

# TAGUNG

„EINSPRACHIG – MEHRSPRACHIG – ‚SPRACHLOS‘(?).  
BEGEGNUNGEN ZWISCHEN GEHÖRLOSEN UND HÖRENDEN“

V O M 1 0 . B I S 1 2 . O K T O B E R 2 0 0 3 I N M A G D E B U R G

Die Tagung wird veranstaltet  
von der Gesellschaft für  
Gebärdensprache und Kom-  
munikation Gehörloser e.V.



in Kooperation mit dem Studiengang Gebärdensprachdolmetschen am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH)

2



Die Tagung wird gefördert durch



Bundesministerium  
für Gesundheit  
und Soziale Sicherung



Die Deutsche Gebärdensprache wurde 2002 gesetzlich anerkannt. Damit ist ein wichtiges Ziel erreicht, für das nicht zuletzt der Vorstand und die Mitglieder der GGKG seit vielen Jahren gekämpft haben. Wir nehmen das zum Anlass, eine kritische Standortbestimmung vorzunehmen: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen und der Umgang von Gehörlosen und Hörenden tatsächlich – viele Hörende sind mittlerweile gebärdensprachkompetent, nichtsdestotrotz ist das Miteinander oft sehr schwierig und vorurteilsbeladen (Stichworte: „interkulturelle Kommunikation“; „Sprachlosigkeit aufgrund von Fremdheit“). Des Weiteren soll das Thema der Veranstaltung auch unter Einbezug der eigenen (wissenschaftlichen/persönlichen) Biographie reflektiert werden: Welche Erfahrungen habe ich als WissenschaftlerIn/LehrerIn/StudentIn usw. mit dieser bilingualen/bikulturellen Situation gemacht? Welchen Einfluss auf meine ein- oder mehrsprachige Biographie hat das Hin-zukommen von DGS (bei Hörenden und bei Gehörlosen, die einsprachig in Lautsprache aufgewachsen sind) bzw. von Deutsch (bei Gehörlosen, die mit DGS als Erstsprache aufgewachsen sind) gehabt?

## PROGRAMM

### Freitag, 10.10.03

**16.00 Uhr** Eröffnung der Tagung durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Hans-Uwe Feige

**16.15 Uhr** Dr. Hans-Uwe Feige (Markkleeberg): *Kommunikationsformen im Umgang von Gehörlosen und Hörenden gegen Ende der Frühen Neuzeit. Ein historischer Exkurs.*

**17.00 Uhr** Diskussion (Moderation: Sylvia Wolff)

**17.30 Uhr** Pause

**17.45 Uhr** Prof. Dr. Horst Ebbinghaus (Westfälische Hochschule Zwickau): *Sind Gehörlose und Hörende zur Zusammenarbeit qualifiziert?*

**18.30 Uhr** Diskussion (Moderation: Waldemar Schwager)

**Abendprogramm/20.00 Uhr** Mitgliederversammlung der GGKG: Im Mittelpunkt steht die Neuwahl des Vorstands. Studierende der Studiengänge Gebärdensprachdolmetschen an der Hochschule Magdeburg-Stendal und an der Westfälischen Hochschule Zwickau gestalten ein kulturelles Rahmenprogramm, bestehend aus Gebärdensprachpoesie, Gebärdenliedern usw.

### Samstag, 11.10.03

**10.00 Uhr** PD Dr. Thomas Kaul (Universität zu Köln) und Isa Werth (RWTH Aachen): *Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen.*

**10.45 Uhr** Diskussion (Moderation: Prof. Dr. Jens Heßmann)

**11.15 Uhr** Pause

**11.30 Uhr** Dr. Ulrike Gotthardt (Westf. Klinik für Psychiatrie und Neurologie Lengerich – Behandlungszentrum für Hörgeschädigte):

Mit (Gebärden-)Sprache: Sprachlos in der Psychiatrie/Psychotherapie?

**12.15 Uhr** Diskussion (Moderation: Cathrin Jürgensen)

**12.45 Uhr** Pause

**15.00 Uhr** Prof. Dr. Jens Heßmann (Hochschule Magdeburg-Stendal) und Knut Weinmeister (Hamburg): *Hörende und Gehörlose: Eine bilaterale Annäherung an den Begriff Gehörlosenkultur.*

**15.45 Uhr** Diskussion (Moderation: Knut Weinmeister)

**16.15 Uhr** Pause

**16.30 Uhr** Dr. Tomas Vollhaber (Universität Hamburg): „Blue“ – *Anmerkungen zu einer umstrittenen Inszenierung.*

**17.15 Uhr** Diskussion (Moderation: Simon Kollien)

**Abendprogramm/20.00 Uhr** Theater-HandStand (Freiburg i.Brsgr.): *In Gebärdens- und Lautsprache – Ein Sommernachtstraum (nach William Shakespeare).*

**Sonntag, 12.10.03**

**9.30–12.45 Uhr** werden fünf parallele Veranstaltungen angeboten: vier Workshops und eine Führung.

**Workshop 1:** (Theater) *Die Stadt*  
**Workshop 2:** (Theater) *Die Stadt*  
**Workshop 3:** (Theater) *Die Stadt*  
**Workshop 4:** (Theater) *Die Stadt*  
**Workshop 5:** (Theater) *Die Stadt*

**Workshop 3:** Sabine Fries (Förderschule für Hörgeschädigte Potsdam) und Aya Kremp (Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose Berlin): *Gehörlosenkultur in der Schule.*

lin): *Gehörlosenkultur in der Schule.*

**Workshop 4:** Prof. Dr. Renate Fischer, Simon Kollien (beide Universität Hamburg) und Prof. Dr. Regina Leven (Hochschule Magdeburg-Stendal): *Lebensgeschichtliche Erfahrungen mit Sprache(n) und Sprachlosigkeit.*

**Stadtführung:** Peter Schick und Studierende des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen (Hochschule Magdeburg-Stendal): *Führung durch Magdeburg in Laut- und Gebärdensprache.*

**13.00 Uhr** Ausklang

## ABSTRACTS

**Vortrag 1:** *Kommunikationsformen im Umgang von Gehörlosen und Hörenden gegen Ende der Frühen Neuzeit. Ein historischer Exkurs*

(Dr. Hans-Uwe Feige)

Gehörlose, damals als „Taubstumme“ (surdus mutusque) bezeichnet, waren bis in die Neuzeit hinein in erster Linie Objekte der Fürsorge von Seiten hörender Zeitgenossen. Vielfältige und tiefgehende Vorurteile behinderten die Wahrnehmung der kulturellen und sprachlichen Minderheit der Gehörlosen als einer Gruppe von selbstständig und selbstverantwortlich handelnden Subjekten durch die hörende Mehrheitsgesellschaft. Diese Konstellation wirkte sich auch auf die alltägliche Kommunikation zwischen Taubstummen und Hörenden aus. Der Hörende war stets der Gebende, der sich zur Kommunikation hinabließ und dem Taubstummen Informationen ‚schenkte‘: mittels Bildern, Zeichnungen, einfachen Gesten, Berührungen (einschließlich strafender Schläge usw.), später mittels „Pantomime“ (Gebärden-

sprache), Laut- und Schriftsprache. Eine Kommunikation im Sinne eines Gedankenaustauschs war unter den obwaltenden Bedingungen nur eingeschränkt möglich, zumeist als Reaktion des Taubstummen auf die Aktion des hörenden Mentors. Gut illustriert wird die Ungleichheit der Beziehung zwischen beiden u.a. in den Briefen von Absolventen deutscher Taubstummenanstalten an ihre ehemaligen Lehrer. Selbst 30jährige und ältere Absolventen schrieben ausgesprochen devot und verwendeten noch um 1825 die Anrede „hochverehrter, geliebter Pflegevater und Lehrer“.

**Vortrag 2:** *Sind Gehörlose und Hörende zur Zusammenarbeit qualifiziert?* (Prof. Dr. Horst Ebbinghaus)

Seit Mitte der 80er Jahre werden in Deutschland zusehends sozialpolitische Forderungen formuliert, die unmittelbar an das sich allmählich entwickelnde Bewusstsein Gehörloser geknüpft sind, sprachliche Minderheit zu sein. Die an historischen Maßstäben gemessenen rasanten Erfolge einer so entstehenden Gebärdensprachbewegung dürften sich nicht zuletzt den einleuchtenden praktischen Zielen – z.B. der sprachlichen Qualifizierung von Lehrern und Dolmetschern – verdanken.

Für das wissenschaftliche Umfeld der Gebärdensprachbewegung sind die durchschlagenden Erfolge der Gebärdensprachbewegung und ihr Begründungszusammenhang Fluch und Segen zugleich. Zum einen sichern sie einer zunehmenden Zahl von zumeist gehörlosen Autodidakten und hörenden Akademikern eine sinnvolle Beschäftigung, zum anderen besteht ein hoher Erwartungsdruck, dass diese Beschäf-

tigung unmittelbar praktisch greifbar werden soll. Es wurde in den vergangenen beiden Jahrzehnten kaum ein umfangreicheres Projekt durchgeführt, das ohne das ausdrückliche Versprechen weitreichender praktischer Ergebnisse sich die Finanzierung hätte sichern können.

Im Ergebnis hat diese Entwicklung zu einem Auseinanderklaffen von praktischen Aufgabenstellungen und der Möglichkeit ihrer theoretischen Fundierung geführt, die auch die Qualifizierung des beteiligten Personals betrifft. Welche Probleme sich unter diesen Vorzeichen für die Zusammenarbeit von Hörenden und Gehörlosen in akademischen Zusammenhängen ergeben, soll in dem angekündigten Vortrag erörtert werden.

**Vortrag 3: Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen** (PD Dr. Thomas Kaul und Isa Werth)

Die Lebenswirklichkeit Gehörloser ist nicht nur zwei- oder gar mehrsprachig, sondern sie ist auch durch die unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturen Hörender und Gehörloser geprägt. Dies gilt umso mehr, wenn man darüber hinaus auch noch die Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft berücksichtigt. Eine pädagogische Förderung erhält daher zunehmend die Aufgabe, eine Brücke zwischen den verschiedenen Sprachen, Lebenswelten und Kulturen zu schlagen.

**Vortrag 4: Mit (Gebärden-)Sprache: Sprachlos in der Psychiatrie/Psychotherapie?** (Dr. Ulrike Gotthardt)

Die Bereiche Psychiatrie und Psychotherapie sind in der Medizin diejenigen, die ganz besonders auf eine funktionierende Kommunikation angewiesen sind. Der geplante

Vortrag, der auch genug Zeit für Diskussionen im Plenum lassen soll, wird sich sowohl mit den unterschiedlichen kommunikativen Situationen des gehörlosen Patienten als auch denjenigen aus eigener Sicht als gehörlose Therapeutin befassen. Dabei werden Situationen beleuchtet, die als optimal betrachtet werden können, aber auch solche, die eher zum Heulen oder auch zum Schmunzeln sind. Frei nach dem Motto: Sprachlosigkeit hat viele Facetten ...

**Vortrag 5: Hörende und Gehörlose: Eine bilaterale Annäherung an den Begriff Gehörlosenkultur** (Prof. Dr. Jens Heßmann und Knut Weinmeister)

Die beiden Referenten, der eine hörend, der andere gehörlos, werden versuchen, sich dem schillernden Begriff „Gehörlosenkultur“ von zwei Seiten anzunähern. Ob sie sich dabei in der Mitte treffen, aneinander vorbeigehen oder gemeinsam um den heißen Brei herumirren, bleibt abzuwarten. So oder so wird es darum gehen, einen Schritt über das bloß Persönliche („Jeder ist eine Insel!“) hinaus zu tun, ohne doch in die große Verallgemeinerungsfalle (GEHÖRLOS SO!) zu tappen.

**Vortrag 6: „Blue“ – Anmerkungen zu einer umstrittenen Inszenierung** (Dr. Tomas Vollhaber)

Im Sommer 2000 hatten gehörlose und hörende Studierende und Mitarbeiter des Instituts für Gebärdensprache (Universität Hamburg) die Texte des in monochrom Blau gehaltenen Films „Blue“ von Derek Jarman in Gebärdensprache übersetzt und in einer Film-Theater-Performance im Hamburger Metropolis-Kino gezeigt. Haben sich bereits

in der Probenzeit viele Fragen ergeben, führten die Diskussionen nach der Premiere dazu, dass weitere Aufführungen unmöglich wurden. Spannungen, die bereits vor der Premiere schwelten, kamen danach zum Ausbruch und vermittelten einen Konflikt, der an der Oberfläche eine Bestätigung des Grundwiderspruchs Gehörlos-Hörend zu sein schien, der jedoch bei genauer Betrachtung eine ganz andere Frage offenbarte: Wer darf wann, wo, wie gebärden?

**Workshop 1: Ein Text – mehrere Möglichkeiten! Ein Workshop zur Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum“** (Johanna Thoma)

In diesem Workshop können die TeilnehmerInnen einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise von Theater-HandStand bekommen. Gemeinsam werden Beispiele aus dem Repertoire der Theaterhandstände in der unteren Mittelstufe erarbeitet. Die TeilnehmerInnen werden in ihren faszinierenden Möglichkeiten erleben.

(Max. Teilnehmerzahl: 18; bewegungsfreundliche Kleidung empfehlenswert; Workshopssprache: Deutsch und DGS – die Theatergruppe verfügt über eine eigene Dolmetscherin, die zugegen ist.)

**Workshop 2: Ein museumspädagogisches Konzept auf der Basis der Deutschen Gebärdensprache** (Martina Bergmann)

ACHTUNG! DIE WORKSHOPS UND DIE STADTFÜHRUNG AM SONNENTAG MORGEN SIND LEIDER AUSGEBUCHT. FÜR DIE VORTRÄGE UND DAS JEWEILIGE ABENDPROGRAMM AM FREITAG UND SAMSTAG SIND NOCH KARTEN VORHANDEN, DOCH AUCH HIER IST EINE BALDIGE ANMELDUNG RATSAM!

In dem Workshop soll es darum gehen, interessierten Gehörlosen aus anderen Städten zu erläutern, wie ein Konzept für ein museumspädagogisches Angebot in Deutscher Gebärdensprache aussehen sollte und wie man als Gehörlose/r ein solches Angebot etablieren könnte.

Für interessierte Hörende geht es darum, einen Weg zur Unterstützung Gehörloser bei der Errichtung eines museumspädagogischen Angebots in Deutscher Gebärdensprache aufzuzeigen.

(Max. Teilnehmerzahl: 12; der Workshop findet in DGS und ggf. gedolmetscht.)

**Workshop 3: Gehörlose in der Schule** (Sabine Fries und In diesem Workshop mit gehörlose Lehrerinnen Eindrücke von dem neuen richtsfach „Gehörlosenkultur“ w. „Hörgeschädigtenkunde“ diskutieren. Wie kommt das Fach bei den Schülern an? Was nehmen sie mit? Wie machen sich die hier gewonnenen Erkenntnisse im Kontext des übrigen Schul- und Unterrichtsalltags bemerkbar?

Weiterhin wird ein Einblick in den ersten Rahmenplan DGS/Gehörlosenkultur gegeben, der an allen Gehörlosenschulen neu eingeführt werden soll. Dieser Rahmenplan soll vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen in der Unterrichtspraxis diskutiert werden.

(Max. Teilnehmerzahl: 18; der Workshop findet in DGS statt und wird ggf. gedolmetscht.)

**Workshop 4: Lebensgeschichtliche Erfahrungen mit Sprache(n) und Sprachlosigkeit** (Prof. Dr. Renate Fischer, Simon Kollien und Prof. Dr. Regina Leven)

Hörende und Gehörlose setzen sich in diesem Workshop mit den Erfahrungen auseinander, die sie in ihrem Leben bisher mit Sprache(n), insbesondere Deutsch und DGS, gemacht haben. Dies können traurige, bedrückende, freudige oder beglückende Erfahrungen sein. Gudula List hat in einer kürzlichen Veröffentlichung begonnen, die Erfahrungen

breitender mit denen Gehörlosen zu vergleichen. Wir möchten Sie einbezogen, wobei es bis hin zu direkten, „mündlichen“ Erfahrungsaustausch über Deutsch und DGS

gehen und die Möglichkeit soll unser Workshop sein. Es ist klar, dass es sich um ein solches Thema handelt, da es eng mit der eigenen Biographie verbunden ist. Darum hat unser Workshop einige organisatorische Besonderheiten:

Die TeilnehmerInnenzahl soll nicht unter 5 und nicht über 15 Personen liegen. Alle TeilnehmerInnen (Gehörlose und Hörende) sollen gebärdensprachkompetent sein, so dass der Workshop sich tatsächlich auf Erfahrungen mit beiden Sprachen (Deutsch und DGS) beziehen kann.

Interessierte melden sich bitte bis zum 15. Mai 2003 bei der Geschäftsstelle der GGKG (s. Anmeldebogen auf S. 11, wir WorkshopleiterInnen werden dann in einem persönlichen Brief mitteilen, wie wir alle die Zeit bis Oktober nutzen und uns auf den Workshop gut vorbereiten können. Der Workshop selbst wird dann eine geschlossene Veranstaltung sein, das heißt: Nur diejenigen, die sich an den Vorbereitungen beteiligt haben, nehmen

daran teil. Diese Regelung soll sicher stellen, dass alle Teilnehmenden auch wirklich zum Erfahrungsaustausch bereit sind und nicht nur zuschauen/zuhören wollen. Das scheint uns für den Aufbau einer vertrauensvollen Atmosphäre sehr wichtig.

**Stadtführung: Führung durch Magdeburg in Laut- und Gebärdensprache** (Peter Schick und Studierende des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen)

Die Studierenden werden diese Stadtführung zusammen mit ihrem Dozenten Peter Schick im Laufe des Sommersemesters erarbeiten und das Ergebnis am Sonntagmorgen präsentieren.

(Max. Teilnehmerzahl: 18; die Stadtführung findet in DGS und Lautsprache statt)

**ACHTUNG! DIE WORKSHOPS UND DIE STADTFÜHRUNG AM SONNTAGMORGEN SIND LEIDER AUSGEBUCHT. FÜR DIE VORTRÄGE UND GRAMM AM FREITAG UND SAMSTAG SIND NOCH KARTEN VORHANDEN, DOCH AUCH HIER IST EINE BALDIGE ANMELDUNG RATSAM!**

**„Brühwüfelfassung“, von Shakespeares Sommernachtstraum (gegenüber dem Original verkürzt und in einen anderen Rahmen gesetzt)**

Das Spiel beginnt.  
Hermia liebt Lysander.  
Demetrius will Hermia.  
Hermia muss nach dem Willen ihres Vaters Demetrius heiraten.  
Hermia und Lysander beschließen zu fliehen.  
Sie vertrauen Helena ihren Entschluss an.  
Helena liebt Demetrius.  
Sie verrät den Fluchtplan dem Demetrius.  
Handwerker treffen sich, um ein Theaterstück für ein Fest einzuüben.  
Zettel will alle Rollen spielen.  
Oberon und Titania streiten sich um einen Knaben für ihr Gefolge.  
Titania will den Knaben nicht hergeben.  
Oberon will sich an Titania rächen.  
Puck soll die Blume holen, die liebend macht.

(Fortsetzung nächste Seite)

Helena verfolgt Demetrius,  
er will nichts von ihr wissen.  
Puck soll dem Demetrius den Liebessaft  
in die Augen tropfen.  
Elfenlied.  
Titania schläft ein.  
Oberon tropft ihr den Liebessaft in die Augen.  
Lysander und Hermia legen sich schlafen.  
Puck hält Lysander für Demetrius.  
Puck tropft dem Lysander Liebestropfen  
in die Augen.  
Helena rennt hinter Demetrius her.  
Helena stolpert über Lysander.  
Lysander himmelt Helena an.  
Hermia wacht auf und vermisst Lysander.  
Die Handwerker proben im Wald ihr Stück.  
Puck verpasst dem Zettel einen Eselskopf.  
Titania wacht auf und verliebt sich leidenschaftlich  
in den Esel.  
Die Elfen umsorgen den in einen Esel  
verwandelten Zettel.

#### PAUSE

Puck und Oberon tauschen sich  
über das Geschehene aus.  
Demetrius verfolgt Hermia  
und legt sich resigniert schlafen.  
Oberon stellt Puck zur Rede, weil er den  
falschen Liebhaber „betropft“ hat.  
Puck „betropft“ Demetrius.  
Lysander und Demetrius umschwärmen  
Helena, Hermia kommt dazu.  
Helena beschuldigt alle drei  
der Verschwörung gegen sie.  
Lysander und Demetrius ziehen sich zurück,  
um sich zu schlagen.  
Hermia und Helena gehen  
wütend auseinander.  
Oberon stellt Puck zur Rede.  
Titania wird von dem Zauber befreit,  
Zettel vom Eselskopf.  
Lysander, Demetrius, Helena, Hermia  
tauchen müde auf.  
Puck „betropft“ Lysander.  
Die Verliebten wachen gut „geordnet“ auf  
und erinnern sich.  
Zettel wacht auf und erinnert sich.  
Die Handwerker spielen ihr Spiel vor.

(Aus dem Programmheft  
zur Aufführung am 28.07.2002)

## ORGANISATORISCHES

Die Tagung richtet sich an gehörlose, hörgeschädigte und hörende Studierende der Fachrichtungen Gebärdensprachen, Gebärdensprachdolmetschen, Gehörlosenpädagogik sowie weiterer themenspezifischer Studien- und Ausbildungsgänge. Weiterhin gehören zum Adressatenkreis (gehörlose, hörgeschädigte und hörende) WissenschaftlerInnen der Fachdisziplinen Kulturwissenschaften, Linguistik, Dolmetschen, Pädagogik und Geschichte; Personen, die beruflich mit Gehörlosen zusammenarbeiten; VertreterInnen relevanter Fachverbände; Eltern gehörloser/ hörgeschädigter Kinder und ganz allgemein alle Personen, die Interesse am Thema haben.

Die Teilnehmerzahl ist bei den Vorträgen und der Theateraufführung auf ca. 300 Personen beschränkt; für die Workshops und die Stadtführung gelten gesonderte Bedingungen (s. das jeweilige Abstract). Die Veranstaltung kann nur unter der Voraussetzung stattfinden, dass zu den Vorträgen mindestens 100 Anmeldungen eingehen. *Alle* Eintrittskarten zu *allen* Veranstaltungen werden ausschließlich im Vorverkauf vertrieben; es wird weder eine Tages- noch eine Abendkasse geben).

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen der Hochschule Magdeburg-Stendal statt. Genauere Angaben werden den TeilnehmerInnen zusammen mit der Teilnahmebestätigung zugesandt.

Alle Vorträge werden jeweils in DGS und Deutsch gedolmetscht; für die

Workshops gelten gesonderte Bedingungen (s. das jeweilige Abstract).

Die Teilnahmegebühr für alle Vorträge insgesamt am Freitag und Samstag ist folgendermaßen gestaffelt:

- regulärer Eintritt: 50,- Euro;
- ermäßigter Eintritt für reguläre Mitglieder der GGKG: 40,- Euro;
- regulärer Eintritt für Studierende, Arbeitslose usw.: 30,- Euro;
- ermäßigter Eintritt für Studierende, Arbeitslose usw., die Mitglied in der GGKG sind: 25,- Euro.

Eine Tageskarte für die Vorträge am Freitag kostet 15,- Euro (keine Ermäßigung); eine Tageskarte für die Vorträge am Samstag kostet 20,- Euro (keine Ermäßigung).

Der Eintrittspreis für die Theateraufführung am Samstagabend beträgt für TagungsteilnehmerInnen 8,- Euro, für sonstige Personen 12,- Euro (keine Ermäßigung).

Der Eintrittspreis für einen der Workshops bzw. die Stadtführung beträgt 10,- Euro (keine Ermäßigung).

Ein ermäßigter Eintrittspreis für die Vorträge am Freitag und Samstag kann nur unter Vorlage einer Immatrikulationsbescheinigung oder einer Bescheinigung des Arbeits- oder Sozialamts geltend gemacht werden.

Die TeilnehmerInnen werden gebeten, für ihre Unterkunft in Magdeburg selbst zu sorgen.

## ANMELDEFORMULAR

**Bitte ausfüllen und per Brief oder Fax (040-428 38 61 09) zurücksenden an:  
Gesellschaft für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser e.V. • Binderstr. 34 • 20146 Hamburg**

Es werden nur schriftliche Anmeldungen anhand dieses Formulars berücksichtigt. Die Anmeldung ist verbindlich (dies gilt insbesondere für die Anmeldung zu einem der Workshops; ein späterer Wechsel ist nicht möglich!). Die Plätze werden in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen vergeben; nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Aufforderung, die Teilnahmegebühr zu überweisen; die Höhe wird anhand der von Ihnen gemachten Angaben errechnet. Die Teilnahmegebühr ist spätestens bis zum 15. September 2003 zu überweisen. Ihre Teilnahme ist seitens der GGKG erst dann gewährleistet, wenn die Teilnahmegebühr auf dem Konto der GGKG eingegangen ist.

### Zutreffendes bitte ankreuzen:

Ich möchte an den Vorträgen am **Freitag und Samstag (10./11.10.03)** teilnehmen:

ja  nein

Ich möchte nur an den Vorträgen am **Freitag (10.10.2003)** teilnehmen und bestelle eine Tageskarte:

ja  nein

Ich möchte nur an den Vorträgen am **Samstag (11.10.2003)** teilnehmen und bestelle eine Tageskarte:

ja  nein

Ich möchte an der Mitgliederversammlung der GGKG am **Freitagabend** teilnehmen:

ja  nein

Ich möchte an der Aufführung „Ein Sommernachtstraum“ (Theater-HandStand) am **Samstagabend** teilnehmen:

ja  nein

Am **Sonntag, den 12.10.2003**, möchte ich an folgender Veranstaltung teilnehmen:

**ACHTUNG! DIE WORKSHOPS UND DIE STADTFÜHRUNG AM SONNTAGMORGEN SIND LEIDER AUSGE-  
BUCHT. FÜR DIE VORTRÄGE UND DAS JEWEILIGE ABENDPROGRAMM AM FREITAG UND SAMSTAG SIND  
NOCH KARTEN VORHANDEN, DOCH AUCH HIER IST EINE BALDIGE ANMELDUNG RATSAM!**

Ich bin

berufstätig  Student/in bzw. arbeitslos  Mitglied in der GGKG

### Bitte ausfüllen (Unterschrift nicht vergessen!):

.....  
(Name, Vorname)

.....  
(Straße, PLZ, Wohnort)

.....  
(Tel./Fax)

.....  
(Datum, Unterschrift)